

## RELIGIONSFREIHEIT IST EIN MENSCHENRECHT ÜBER DIE LAGE DER CHRISTEN WELTWEIT

DR. ANGELIKA KLEIN

*Referentin Internationaler  
Werte- und Religionsdialog,  
Hauptabteilung Euro-  
päische und Internationale  
Zusammenarbeit,  
Konrad-Adenauer-Stiftung*

*Desk officer, Dialogue on  
International Values and  
Religion, Department  
of European and Inter-  
national Cooperation,  
Konrad-Adenauer-Stiftung*

Das Jahr 2010 nahm für die koptischen Christen in Ägypten einen traurigen Anfang: Während des orthodoxen Weihnachtsfestes am 6. Januar eröffneten Unbekannte das Feuer auf die Besucher der Christmette im Dorf Nag Hammadi. Acht Menschen starben, weitere wurden verletzt. In der Folge kam es im ganzen Land zu Ausschreitungen. Das ägyptische Parlament und die internationale Öffentlichkeit konnten sich nicht länger der Tatsache verschließen, dass sich das ehemals friedliche Verhältnis zwischen der muslimischen Bevölkerungsmehrheit und der christlichen Minderheit zunehmend verschlechtert hat. Das Jahr endete noch schlimmer, als es begonnen hatte: Ein verheerender Bombenanschlag auf eine koptische Kirche in Alexandria in der Silvesternacht forderte 23 Menschenleben, fast hundert weitere wurden zum Teil schwer verletzt. Auch im Irak eskalierte die Situation. Der Überfall auf eine Kirche am 31. Oktober 2010 und ein blutiges Geiseldrama in Bagdad führten zu mehr als fünfzig Toten und zu einer weiteren Fluchtwelle von irakischen Christen. Über 500 Familien flohen in die Nachbarländer und in die kurdischen Gebiete im Norden des Landes. Seit 2003 hat sich die Zahl der Christen im Irak von 1,2 Millionen mehr als halbiert. Die systematische Vertreibung lässt das Ende der alteingesessenen Gemeinden im Nahen Osten befürchten.

Einzelfälle? Auch die Vorjahre waren von alarmierenden Nachrichten geprägt, nicht nur in islamischen Ländern. Im indischen Orissa wurden zwischen 2008 und 2009 etwa 50.000 Christen aus ihren Häusern vertrieben, wobei mehr als 500 von ihnen starben. Im nigerianischen Bundesstaat Plateau hielten gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und Christen an – um nur die schlagzeilenträchtigen Übergriffe zu nennen.

*2010 began tragically for the Coptic Christians in Egypt: During the Orthodox Christmas celebrations on January 6, assailants opened fire on the people attending Christmas mass in the village of Nag Hammadi. Eight people died, several others were injured. Riots broke out all over the country as a result. The Egyptian parliament and the international community could no deny that the once peaceful relationship between the Muslim majority and Christian minority had deteriorated. The year ended worse than it had begun. A devastating bomb attack on a Coptic church in Alexandria on New Year's Eve cost 23 lives. Nearly 100 others were injured, some seriously. The situation in Iraq also escalated. The attack and bloody hostage drama on a Catholic church on October 31, 2010 in Baghdad left more than fifty people dead and led to a further exodus of Iraqi Christians. About 500 families fled to neighbouring countries and to the Kurdish areas in the north of the country. Since 2003, the number of Christians in Iraq, which used to be 1.2 million, has fallen by more than half. This systematic expulsion gives reason to fear the extermination of long-established communities in the Middle East.*

*Were these just isolated incidents? Previous years were also marked by alarming news, and not only in Islamic countries. In India's Orissa state, between 2008 and 2009 some 50,000 Christians were displaced from their homes, and more than 500 died. In central Nigeria's Plateau State Muslims and Christians have repeatedly clashed, to name only the most headline-grabbing attacks.*

*Christians are currently one of the most beleaguered religious communities worldwide. The International Society for Human Rights estimates that around eighty percent of all religiously moti-*

Christen sind derzeit die am meisten bedrängte Religionsgemeinschaft weltweit. Rund achtzig Prozent aller religiös motivierten Übergriffe gelten nach Schätzungen der Internationalen Gesellschaft für Menschenrechte ihnen. Das Bekenntnis zum Christentum hat oftmals einen hohen Preis. Neben systematischer Verfolgung in regionalen Brennpunkten gibt es die unterschiedlichsten Formen von Gewalt, Bedrohung und Benachteiligung, Überwachung und Bevormundung, Ausgrenzung oder Schikanen. Berichte über massive Diskriminierung von Christen, Beschädigungen und Zerstörungen von Kirchen nehmen zu. Auch moderate Länder geraten dabei in die Diskussion, wie etwa die Türkei. Wo Repressalien weniger hart ausfallen, äußern sie sich häufig durch Behinderungen im Alltag, in der Ausübung des Glaubens, durch indirekten Druck oder bürokratische Hürden.

In totalitären Ländern, wo der Staat seinen Bürgern eine einheitliche Weltanschauung vorschreiben will, werden Freiheitsrechte zwangsläufig verletzt. In Nordkorea gelten Christen als Staatsfeinde, die unerbittlich verfolgt und in Arbeitslager gesperrt werden. In China ist die Religionsausübung nach den Richtlinien „patriotischer“ Dachverbände inzwischen zwar möglich, gleichzeitig aber auch staatlich kontrolliert und reglementiert. Inoffizielle „Hauskirchen“ und Untergrundgemeinden florieren. In freiheitsfeindlichen Staaten mit einer totalitär-religiösen Ideologie, wie zum Beispiel in Saudi-Arabien oder im Iran, ist es die alles beherrschende Staatsreligion, die Vielfalt nicht duldet. In anderen Ländern sind es radikalisierte Gruppen, die ihre politischen Vorstellungen mit Terror und Gewalt durchsetzen wollen: Islamische Eiferer, aber auch Hindu-Nationalisten gehören dazu.

Dass letztere nicht nur Christen, sondern auch Muslime bedrohen, sollte dabei nicht vergessen werden. Auch in islamischen Ländern sind es oftmals Muslime selbst, die neben anderen Religionen (z. B. den Baha'i) unter einem radikalisierten Islam leiden: Schiiten oder Aleviten, Sufis oder die Ahmadiyya-Bewegung – oder andere Gruppen, die von offizieller Seite als „Abweichung“ empfunden werden. Und auch der Einzelne ist vor potentieller Willkür nicht gefeit: Blasphemie, die Beleidigung der Grundwerte des Islam, ist ein gängiger Vorwurf und dehnbarer Begriff, der für vielerlei Anklagen instrumentalisiert werden kann. Am stärksten gefährdet sind Muslime, die zum Christentum konvertieren. Denn für Apostasie, den Abfall vom Islam, kann laut Scharia die

*vated attacks are against Christians. Belonging to the Christian faith often comes with a high price. In addition to systematic persecution in regional flashpoints, there are different kinds of violence threats and discrimination; monitoring and repression, exclusion or harassment. Reports about massive discrimination against Christians, as well as churches that are either damaged or destroyed are increasing. Even moderate countries such as Turkey are becoming a part of the discussion. Where reprisals are less harsh, they often express themselves through obstacles in everyday life, where people are prevented from exercising their faith, they come under indirect pressure or face bureaucratic obstacles.*

*In totalitarian countries – where the state tries to dictate a uniform belief to its citizens – civil rights are inevitably violated. In North Korea, Christians are considered enemies of the state; they are persecuted relentlessly and imprisoned in labour camps. In China, the practice of religion, according to guidelines of „patriotic“ associations, is possible, though it remains government-controlled and regulated. Unofficial „house churches“ and underground, or unregistered, churches flourish. In illiberal states with a totalitarian religious ideology, such as in Saudi Arabia or Iran, the overwhelmingly dominant state religion exists that does not tolerate diversity. In other countries, more radical groups want to impose their political views through terror and violence, Islamic fundamentalists, for instance, but also Hindu nationalists are included.*

*One should not forget that the Hindu nationalists not only threaten Christians but also Muslims. Even in Islamic countries Muslims themselves often suffer along with other religions (such as the Baha'i) under a radicalised Islam: Shiites and Alevites, Sufis or the Ahmadiyya movement – or other groups, who are officially regarded as deviants. Even individuals are not immune from arbitrary retribution. Blasphemy – insulting the fundamental values of Islam – is a common charge and a term which can be manipulated for a variety of charges. Those most at risk are Muslims who have converted to Christianity. According to Sharia law, the death penalty can be imposed for apostasy. Religion is often used as a pretext and misused for other purposes. Supposed religious conflicts often result from complicated interrelated issues in which violence occasionally breaks out on both sides, as for example in Nigeria or Sudan. Nevertheless, all these events have one issue in common: The*



*Neuer Pfarrer spricht Mut zu – Bei religiösen Unruhen im November 2008 war sein Vorgänger in Jos, Nigeria, getötet und die Kirche abgebrannt worden.*

*A new pastor encourages women. His predecessor was killed and the church burned down in religious unrest in November 2009.*

Todesstrafe verhängt werden. Dabei wird Religion oftmals als Vorwand benutzt und für andere Zwecke missbraucht. Vermeintlich religiöse Konflikte sind oft das Ergebnis eines komplexen Geflechts, in dem, wie etwa in Nigeria oder im Sudan, Gewalt gelegentlich auf beiden Seiten herrscht. Eines jedoch trifft auf alle diese Fälle zu: Das Recht auf Religionsfreiheit wird nicht oder nicht zureichend anerkannt oder geschützt. Denn die Rechte der Christen sind menschliche Grundrechte, die für *alle* Religionen gelten.

Religionsfreiheit ist ein Menschenrecht. Sie ist in Artikel 18 der Menschenrechtserklärung der Vereinten Nationen festgehalten: „Jeder hat das Recht auf Gedanken-, Gewissens- und Religionsfreiheit; dieses Recht schließt die Freiheit ein, seine Religion oder Überzeugung zu wechseln sowie die Freiheit, seine Religion oder Weltanschauung allein oder in Gemeinschaft mit anderen, öffentlich oder privat durch Lehre, Ausübung, Gottesdienst und Kulthandlungen zu bekennen“. Zahlreiche nationale wie internationale Menschenrechtsvereinbarungen bekräftigen diese Forderung. In Deutschland ist sie im Artikel 4 des Grundgesetzes verankert: „Die Freiheit des Glaubens, des Gewissens und die Freiheit des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses sind unverletzlich.“

Religionsfreiheit ist als Menschenrecht unveräußerlich und universell, ein Rechtsanspruch, verbürgt und einklagbar. Eine konsequente Verwirklichung der Religionsfreiheit ist nur in einem säkularen Rechtsstaat möglich, der die übergeordneten Prinzipien des Zusammenlebens verbindlich schafft und auch durchsetzen kann. Religionsfreiheit gilt zu Recht als „Prüfstein der Menschenrechte“, als „Wahrzeichen einer demokratischen Gesellschaft“ und als „Quelle gesellschaftlicher Stärke und Stabilität“. Eine offene Debatte über ihre Möglichkeiten und Grenzen, über ihre Sichtbarkeit im öffentlichen Raum, wie wir sie in Europa in Bezug auf Kreuzifixe, Minarette oder auch das Kopftuch durchaus kennen, gehört in einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaft dazu.

Davon sind viele Länder noch weit entfernt. Die Abkommen gelten meist nur auf dem Papier. Mit dem Recht auf Religionsfreiheit werden vielen Christen und benachteiligten religiösen Gruppen auch andere Rechte vorenthalten, so der Schutz vor willkürlicher Verhaftung oder das Recht auf ein faires Verfahren. Das Folterverbot wird häufig missachtet. Die in umfangreichen interna-

*right to freedom of religion is neither recognised nor adequately protected. The rights of Christians are basic human rights that apply to all religions.*

*Religious freedom is a human right. It is recorded in Article 18 of the Universal Declaration of Human Rights. "Everyone has the right to freedom of thought, conscience and religion; this right includes freedom to change his religion or belief, and freedom, either alone or in community with others and in public or private, to manifest his religion or belief in teaching, practice, worship and observance." Numerous national and international human rights agreements reaffirm this requirement. In Germany, it is rooted in the constitution or Basic Law. Article 4 says: "Freedom of faith and of conscience, and freedom to profess a religious or philosophical creed, shall be inviolable".*

*Religious freedom as a human right is inalienable and universal, a legal right that is guaranteed and enforceable. The consistent realisation of religious freedom is possible only in a secular state of law that bindingly establishes the general principles of coexistence, and can enforce them. Religious freedom is rightly regarded as a touchstone of human rights, a symbol of a democratic society and a source of social strength and stability. An open debate on the possibilities and limits of such freedom or on its place in the public sphere – of the kind we are quite familiar with when discussing crucifixes, minarets or even headscarves – is therefore an integral part of a democratic and pluralistic society.*

*Many countries are still far from such a debate. Signed agreements often are valid on paper only. Along with the right to religious freedom, many Christians and discriminated religious groups are also deprived of other international chartered rights, like the protection from arbitrary arrest or the right to a fair trial. The prohibition of torture is also frequently ignored. The rights of minorities, as established in comprehensive international conventions, are often disregarded, too. Moreover, members of a religious minority must often submit to the family and inheritance law of the majority religion.*

*Europe is called upon to look more closely – and is increasingly doing so. On November 25, 2010, the European Parliament approved a resolution by the European People's Party, in which the attacks on Christian communities in Iraq were*



*Ein Graffiti symbolisiert die Gleichstellung der Religionen, wie Finger einer Hand. Das Bild entstand 2009 in Bethlehem.*

*Graffiti symbolising religious equality like fingers on one hand. The picture was taken in 2009 in Bethlehem.*

tionalen Konventionen festgelegten Minderheitenrechte werden oft versagt. Angehörige einer religiösen Minderheit müssen sich zudem meist im Familien- und Erbrecht den Vorschriften der Mehrheitsreligion unterwerfen.

Europa ist zum Hinsehen aufgefordert – und tut dies zunehmend auch. Das Europäische Parlament hat am 25. November 2010 eine Resolution der Europäischen Volkspartei angenommen, in der die Angriffe auf christliche Gemeinschaften im Irak verurteilt werden und ein stärkerer Schutz christlicher Minderheiten gefordert wird. Der Schutz der Religionsfreiheit soll ein wichtiger Bestandteil der Außenpolitik der EU sein und mit einer bindenden Klausel in die Vereinbarungen mit Drittländern aufgenommen werden. Auch die CDU/CSU fordert – etwa bezüglich der Türkei, ein Land, das den Beitritt in die Europäische Union anstrebt –, den Mangel an Religionsfreiheit beharrlich zu thematisieren. Die Bundestagsfraktion hat den „Stephanuskreis“ gegründet, der sich besonders für verfolgte Christen einsetzt. Ihnen hat auch der Evangelische Arbeitskreis der CDU/CSU seine Jahresversammlung gewidmet. Hierbei wies Bundeskanzlerin Angela Merkel auf die Dringlichkeit des Themas hin und betonte, dass das Engagement der Bundesregierung hierfür bereits in den Koalitionsvereinbarungen von 2009 verankert sei. Im Bundestag hat die CDU/CSU-Fraktion am 17. Dezember 2010 den Antrag „Religionsfreiheit weltweit schützen“ in die Debatte eingebracht und das Augenmerk auf die dramatische Lage der Christen gerichtet.

Für die Konrad-Adenauer-Stiftung ist das Thema ein Kernanliegen. Zahlreiche Veranstaltungen und Publikationen machen auf die Bedeutung des Menschenrechts Religionsfreiheit und auf die Lage der Christen weltweit aufmerksam. In Deutschland wie auch vor Ort, im Dialog mit den Kirchen wie auch mit anderen Religionsgemeinschaften steht die Stiftung für die Würde und die Rechte des Menschen, für christliche Werte ein. Die große politische und gesellschaftliche Errungenschaft, Religionsfreiheit genießen und gewähren zu dürfen, verpflichtet uns, dorthin zu schauen, wo dies nicht gegeben ist, und uns für eine Politik einzusetzen, die Rahmenbedingungen schafft, unter denen die Würde und die Rechte des Menschen gewahrt und die Religionsfreiheit geschützt und gelebt werden kann.

*condemned and a greater protection of Christian minorities was demanded. The protection of religious freedom is to become an important part of EU foreign policy and included in a binding clause in agreements with third countries. The CDU and CSU parties have demanded that the lack of religious freedom be brought up on an ongoing basis – Turkey being just one example, which is after all aspiring to join the European Union. The CDU/CSU parliamentary group has established the Stephanuskreis, which campaigns especially on behalf of persecuted Christians, while the Protestant Working Group of the CDU/CSU, the EAK, devoted its annual meeting to the issue. Chancellor Angela Merkel also indicated the urgency of the issue and underscored that the German government had already specially addressed religious freedom in the 2009 coalition agreement. In the Bundestag on December 17, 2010, the CDU/CSU parliamentary group, introduced a resolution on protecting religious freedom worldwide, focusing attention on the dramatic situation of Christians around the globe.*

*The issue is a key concern for the Konrad-Adenauer-Stiftung. Numerous events and publications draw attention to the importance of human rights and to the situation and rights of Christians worldwide. The foundation stands for the dignity and rights of human beings, and for Christian values, whether it is in Germany or out in the field, in dialogue with churches and with other religious communities. The great political and social achievement – to be able to exercise and allow religious freedom – also obligates us to look to other places where this is not the case. It also means the support of policies that create conditions which preserve the dignity and rights of individuals, and where freedom of religion can be both protected and practiced.*



*Die Broschüre informiert über das Engagement der Stiftung für christliche Werte.*

*The brochure informs about the foundation's support for Christian values around the world.*